



BFS-INFO 9/18

Informationen für Kunden und Freunde

Neue Kundenzeitschrift der BFS: Aus „BFS-Info“ wird „Sozialus“

Ab Oktober werden wir die BFS-Info durch eine neue, gestalterisch und inhaltlich weiterentwickelte Kundenzeitschrift ablösen. Mit der BFS-Info 9/2018 halten Sie daher die letzte Ausgabe in den Händen. Auf Seite 6 können Sie einen Eindruck gewinnen, wie unser neues Kundenmagazin aussehen wird, was es inhaltlich bietet u.a.m. Wir sind schon jetzt gespannt auf Ihre Reaktion!

Kongress Betreutes Seniorenwohnen

Im Rahmen einer Online-Befragung erheben das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) und die BFS Service GmbH zurzeit einen Überblick über die Struktur und die Herausforderungen im Betreuten Seniorenwohnen. Die Studienergebnisse werden am 6. November 2018 auf dem **Kongress Betreutes Seniorenwohnen** in Frankfurt a.M. präsentiert. Das Kongressprogramm stellen wir Ihnen auf Seite 14 vor. Bis zum **15. September 2018** können Sie sich unter <https://umfragen.kda.de/> noch an der Umfrage beteiligen.

Ambulant betreute Wohnformen in Nordrhein-Westfalen

Durch das Altenpflegegesetz (APG) und das Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) sollen seit 2014 in NRW neue Wohn- und Pflegeformen als Alternative zur stationären Einrichtung erleichtert werden. Jetzt steht die erste WTG-Überarbeitung im Raum. Im Rahmen eines Experten-Seminars des Bundesverbands für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. beleuchteten vier Experten – davon zwei der BFS Service GmbH – die Veränderungen des Pflegemarktes und die Chancen und Hindernisse bei der Umsetzung alternativer Wohnformen. Wir berichten auf den Seiten 10ff.

Zentrale

50668 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 85

Telefon 0221 97356-0

bfs@sozialbank.de

10178 Berlin

Telefon 030 28402-0

bfsberlin@sozialbank.de

B-1040 Brüssel

Telefon 0032 2280277-6

bfsbruessel@sozialbank.de

01097 Dresden

Telefon 0351 89939-0

bfsdresden@sozialbank.de

99084 Erfurt

Telefon 0361 55517-0

bferfurt@sozialbank.de

45128 Essen

Telefon 0201 24580-0

bfsessen@sozialbank.de

22297 Hamburg

Telefon 040 253326-6

bfs hamburg@sozialbank.de

30177 Hannover

Telefon 0511 34023-0

bfs hannover@sozialbank.de

76131 Karlsruhe

Telefon 0721 98134-0

bfs karlsruhe@sozialbank.de

34117 Kassel

Telefon 0561 510916-0

bfskassel@sozialbank.de

50668 Köln

Telefon 0221 97356-0

bfskoeln@sozialbank.de

04109 Leipzig

Telefon 0341 98286-0

bfsleipzig@sozialbank.de

39106 Magdeburg

Telefon 0391 59416-0

bfs magdeburg@sozialbank.de

55116 Mainz

Telefon 06131 20490-0

bfs mainz@sozialbank.de

80335 München

Telefon 089 982933-0

bfs muenchen@sozialbank.de

90402 Nürnberg

Telefon 0911 433300-611

bfs nuernberg@sozialbank.de

18055 Rostock

Telefon 0381 1283739-860

bfs rostock@sozialbank.de

70174 Stuttgart

Telefon 0711 62902-0

bfs stuttgart@sozialbank.de

www.sozialbank.de

Impressum

Verlag/Herausgeber:

Bank für Sozialwirtschaft AG

Konrad-Adenauer-Ufer 85

50668 Köln

Vorstand:

Prof. Dr. Harald Schmitz

(Vorsitzender)

Thomas Kahleis

Oliver Luckner

Aufsichtsratsvorsitzender:

Dr. Matthias Berger

Redaktion:

Susanne Bauer (v. i. S. d. P.)

Telefon 0221 97356-237

Telefax 0221 97356-479

s.bauer@sozialbank.de

Satz/Druck:

pacem druck OHG

Kelvinstraße 1–3

50996 Köln

ISSN 2196-3711



Die BFS-Info ist eine monatlich erscheinende, kostenlose Informationsschrift für Kunden und Freunde der Bank für Sozialwirtschaft AG. Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet; zwei Belegexemplare werden erbeten an: BFS Köln, Redaktion BFS-Info.

Inhalt

Aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen

- Aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen 4
-

Aktuelles aus dem Zahlungsverkehr

- Was ist EBICS? 5
-

BFS Aktuell

- Aus „BFS-Info“ wird „Sozialus“ 6
 - Vortragsveranstaltungen im Oktober 7
 - Kooperationsveranstaltung Datenschutz und Compliance 8
 - Kongresse für Außerklinische Intensivpflege in Berlin und München 8
-

Tagungsbericht

- Ambulant betreute Wohnformen in Nordrhein-Westfalen 9
-

Hinweise

- IT-Report für die Sozialwirtschaft 2018: Schwerpunkt Digitaler Wandel 11
 - Neuauflage: Standardwerk Fundraising 11
 - Beispielsammlung zu innovativen inklusiven Ideen 11
 - Projekt NIKA: Roboter als Unterstützer von Senioren 12
 - Caritasverband und Universität Siegen stellen Assistenz-Roboter vor 12
-

BFS Service GmbH

- Verteuerung von Bauvorhaben vermeiden 13
 - Kongress Betreutes Seniorenwohnen 14
 - Seminar: Finanz- und Liquiditätsplanung in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen 15
 - Weitere Seminarthemen und -termine 16
-

Aktueller Fachbeitrag

- „Willkommen“ – Integration von Geflüchteten unter Einbindung von Seniorinnen und Senioren
Autorinnen: Jessica Hernández/ Sina Steffen, contec GmbH 17
-

Aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen

Wirtschaft wächst auch im 2. Quartal

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist das Bruttoinlandsprodukt im 2. Quartal um 0,5 Prozent gewachsen. Im Vergleich zum 1. Quartal erhöhten sowohl die privaten Haushalte als auch der Staat ihre Konsumausgaben. Dazu wurde in Ausrüstungen, Bauten und sonstige Anlagen mehr investiert als zuvor. Im Vorquartalsvergleich stiegen zudem sowohl die Exporte als auch die Importe. Der nach wie vor hohe Auftragsbestand und die laut KfW-ifo-Mittelstandsbarometer gute Wirtschaftsstimmung lassen eine Fortsetzung des Produktionswachstums für das 3. Quartal erwarten. Globale Risiken, handelspolitische Spannungen sowie der ungewisse Ausgang der Brexit-Verhandlungen könnten allerdings für eine Eintrübung sorgen.

Verluste durch Niedrigzinspolitik

Recherchen des Handelsblatts zeigen, dass die Sozialversicherungsträger erheblich von der Niedrigzinspolitik der EZB betroffen sind. Die gesetzliche Rentenversicherung, die mit 34,3 Milliarden Euro einen Rekordwert für ihre Mindestreserve vermelden konnte, wies im vergangenen Jahr aufgrund ihrer konservativen Anlagebeschränkungen beispielsweise einen Zinsverlust von 49 Millionen Euro aus. Negativzinsen fielen auch bei den gesetzlichen Krankenkassen sowie beim Gesundheitsfonds an. Die Bundesagentur für Arbeit konnte im Jahr 2017 mit den von ihr angelegten Beitragseinnahmen nur noch eine Rendite von 0,01 Prozent erzielen. Im Jahr 2012 betrug diese noch 0,174 Prozent. Da eine Zinswende frühestens im Laufe des nächsten Jahres erwartet wird, ist kurzfristig nicht mit einer verbesserten Situation zu rechnen.

Insolvenzen im Gesundheits- und Sozialwesen steigen leicht

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden in den ersten fünf Monaten des Jahres 2018 insgesamt 46.460 Unternehmensinsolvenzen angemeldet. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entsprach dies einem Rückgang von 4,3 Prozent. Im statistischen Wirtschaftsbereich Gesundheits- und Sozialwesen (ohne Praxen und sonstige selbstständige Tätigkeiten) wurden 98 Insolvenzen angemeldet. Im Vorjahreszeitraum waren es zu diesem Zeitpunkt noch 95 Insolvenzen.

Soziale Arbeit verzeichnet steigende Beschäftigungszahlen

Die Zahl arbeitslos gemeldeter Menschen stieg im Juli um 49.000 auf 2.325.000. Saisonbereinigt waren allerdings erneut Rückgänge zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote betrug 5,1 Prozent. Bei der Bundesagentur für Arbeit waren 823.000 offene Stellen gemeldet, 17.000 mehr als im Vormonat. Die Zahl sozialversicherungspflichtig gemeldeter Menschen stieg im Mai gegenüber dem Vormonat um 85.000 auf 32.878.000. Für die Beschäftigung in der sozialen Arbeit konstatiert die Studie „Akademikerinnen und Akademiker“ der Bundesagentur für Arbeit eine positive Entwicklung. Hiernach hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit akademischem Abschluss in der sozialen Arbeit seit 2007 um 36 Prozent erhöht. Sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren 2017 rund 331.000 Menschen und damit ein Prozent mehr als im Vorjahr. Auffällig sind aber auch die hohe Teilzeitquote sowie der hohe Anteil befristeter Stellen.

Aktuelles aus dem Zahlungsverkehr

Was ist EBICS?

Alle unsere Kunden, die eine Banking-Software nutzen, arbeiten mit EBICS. Doch was verbirgt sich dahinter? EBICS ist ein Verfahren zur sicheren Übertragung sensibler Daten über das Internet zwischen Kunde und Bank und steht für „Electronic Banking Internet Communication Standard“.

EBICS und seine Vorteile

Als Verfahren zur sicheren Übertragung sensibler Daten über das Internet zwischen Kunde und Bank hat sich EBICS auch in der Interbanken-Kommunikation durchgesetzt. Sowohl die Bundesbank als auch die EBA (European Banking Authority) unterstützen den EBICS-Kanal. Inzwischen steht EBICS als offener Standard allen Ländern zur Verfügung.

EBICS hat zahlreiche Vorteile. Es bietet zum Beispiel:

- eine hohe Erreichbarkeit. Da es sich um ein Standard-Verfahren für alle Kreditinstitute und Kunden handelt, erreichen Sie mit einer Software alle Kreditinstitute, die EBICS anbieten (in Deutschland jedes Kreditinstitut)
- die sichere Datenübertragung über das Internet
- ein modernes Schlüsselmanagement und somit ein hohes Sicherheitsniveau
- einen offenen Standard, d. h. Firmenkunden können Standard-Produkte oder individuelle Software einsetzen
- die „Verteilte Elektronische Unterschrift“ (VEU) und somit eine standortunabhängige Freigabe von Aufträgen
- die Einbeziehung von Service-Unternehmen durch mehrstufiges Unterschriftskonzept

EBICS-Spezifikation

Die deutsche Kreditwirtschaft hat den EBICS-Standard in der Schnittstellenspezifikation zum „Abkommen über die Daten-

fernübertragung zwischen Kunde und Kreditinstitut“ (DFÜ-Abkommen) verankert. Die aktuelle EBICS-Spezifikation (Anlage 1 des DFÜ-Abkommens) ist in der Version 2.5 verfügbar. Die neue und ab 27. November 2018 gültige Version 3.0 ist bereits veröffentlicht. Ab dem 22. November 2021 ersetzt diese die Version 2.5.

Empfehlungen zu EBICS Sicherheitsverfahren und Schlüssellängen

Nicht nur wir als Bank – auch Sie als Kunde müssen regelmäßig aktiv werden, um die Sicherheit Ihres Zahlungsverkehrs zu gewährleisten! Wir empfehlen Ihnen, nur die aktuelle EBICS Version 2.5 zu nutzen, keine älteren Versionen. In der neuen Version 3.0 wird die Schlüssellänge u.a. der Elektronischen Unterschrift mit mindestens 2048 Bit festgelegt. Um den aktuellsten Sicherheitsanforderungen zu genügen, sollten Sie – falls nicht schon geschehen - die Unterschriftsversion in Ihrer EBICS-Software von A004 (1024-Bit-Verschlüsselung) auf A005 oder A006 wechseln. Wir als BFS empfehlen einen direkten Wechsel auf A006.

Nähere Informationen zu EBICS und zum DFÜ-Abkommen finden Sie unter <https://die-dk.de/zahlungsverkehr/electronic-banking/dfu-verfahren-ebics/> und www.ebics.de.

Sicherheitshinweise finden Sie auf den Internetseiten der Bank für Sozialwirtschaft AG unter www.sozialbank.de/service/sicherheit.html und des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) unter www.bsi.bund.de.

Benötigen Sie Unterstützung für die Umstellung der Unterschriftsversion in Ihrer BFS-Software? Dann steht Ihnen unser Experten-Team unter der Telefonnummer 0800 3702050 montags bis donnerstags von 8:00 bis 16:30 Uhr sowie am Freitag von 08:00 bis 14:30 Uhr gerne zur Verfügung.

BFS Aktuell

Neue Kundenzeitschrift der BFS: Aus „BFS-Info“ wird „Sozialus“

„Sozialus – So geht Sozialwirtschaft“: Mit unserem neuen Magazin bieten wir unseren Kunden und anderen Interessenten ab Oktober gut aufbereitete Informationen über aktuelle Themen aus der Sozial- und Gesundheitswirtschaft und der Bank. Unsere langjährige Kundenzeitschrift „BFS-Info“ wird damit erneuert und modernisiert.

Der neue Name „Sozialus“ betont die enge Verbindung der BFS zum Sozialen. Die Endung „us“ in Namen „Sozialus“ steht zudem für das „uns“ (Englisch: „us“). Sie vermittelt sowohl die Zusammengehörigkeit zwischen Sozialbank und Sozialwirtschaft als auch den Blick hinter die Kulissen der BFS. Um

den Namen „BFS-Info“ nicht völlig abzulösen, erscheint er zusammen mit der Ausgabennummer auf der Titelseite des neuen Magazins.

Neues Layout, bewährte Inhalte

Im Vorfeld hatten wir eine Leser-Umfrage durchgeführt. Diese ergab, dass die meisten Artikel und Rubriken der BFS-Info als interessant und informativ wahrgenommen werden. Daher werden Sie inhaltlich Einiges wiederfinden. Von weniger gelesenen Teilen haben wir uns verabschiedet, neue Aspekte aufgenommen, andere Schwerpunkte gesetzt. Das Layout wurde gründlich aufgefrischt, um die Leselust anzuregen, Orientierung zu geben und für eine bessere Einprägsamkeit zu sorgen. Künftig ergänzen Bilder und grafische Elemente die Texte; Autoren- und Referenten-Fotos verleihen den Inhalten mehr Gesicht. Ein smartes Design sorgt zudem für gute Lesbarkeit in Online-Medien.

Das quadratische Format der BFS-Info behalten wir bei. Künftig wird die Zeitschrift auch in einem quadratischen Umschlag verschickt. Die erste Ausgabe erhalten Sie Anfang Oktober. Für die E-Mail-Abonnenten gibt es eine attraktive Online-Variante.

Mit Blick auf unser Anliegen der Nachhaltigkeit würden wir uns freuen, wenn Sie den „Sozialus“ künftig per E-Mail abonnieren. Bitte schreiben Sie in diesem Fall eine Mail an Ihre Geschäftsstelle oder an unternehmenskommunikation@sozialbank.de.

Bitte beachten Sie: Wenn Sie nicht mit der BFS in Geschäftsbeziehung stehen, benötigen wir nach der EU-Datenschutzgrundverordnung Ihr Werbeverständnis, damit wir Ihnen den „Sozialus“ weiterhin zuschicken dürfen! Bitte senden Sie uns das Dokument unterschrieben zurück, das Sie hierzu von uns erhalten haben.



Vortragsveranstaltungen im Oktober 2018

Sozialwirtschaftlicher Fachtag: Bundesteilhabegesetz und Führungskräfte

Nürnberg, 9. Oktober 2018, 13:00-16:45 Uhr

13:00 Uhr	Get Together
13:30 Uhr	Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes: Was ist jetzt zu tun?
Referent	Attila Nagy, Geschäftsführender Partner, rosenbaum nagy unternehmensberatung GmbH, Köln
15:15 Uhr	Der Schlüssel zur Wirtschaftlichkeit – gute Führungskräfte
Referent	Thorsten Böger, Marktfeldleiter Pflegeunternehmen und Mitglied der Geschäftsleitung, contec GmbH, Bochum
16:45 Uhr	Ausklang mit Imbiss
Veranstalter	Geschäftsstelle Nürnberg

Sozialwirtschaftlicher Fachtag: Strategie, Perspektivwechsel und Digitalisierung

Pforzheim-Niefern, 16. Oktober 2018, 10:00-16:15 Uhr

10:00 Uhr	Get Together
10:30 Uhr	Zukunftsfähige Ausrichtung der Altenpflege – Strategien für die Akteure der Sozialwirtschaft
Referent	Maja Haesner, Sozialmarktanalystin / Beratung Sozialwirtschaft, BFS Service GmbH, Köln
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Jammern auf hohem Niveau!? Statt klagen die Pflege erfolgreich machen!
Referent	Olav Sehlbach, olav sehlbach beratung, Berlin
14:45 Uhr	Sozialwirtschaft im digitalen Wandel – Grundlagen, Strategien, Praxis

Referent	Prof. Helmut Kreidenweis, Professor für Sozialinformatik, Kath. Universität Eichstätt, Vorstand FINSOZ e.V., Inhaber von KI-Consult, Augsburg
Veranstalter	Geschäftsstelle Karlsruhe / Stuttgart

Sozialwirtschaftlicher Fachtag Pflege: Neue Perspektiven

München, 25. Oktober 2018, 13:00-17:15 Uhr

13:00 Uhr	Get Together mit Mittagsimbiss
14:00 Uhr	Smartes, digitales Recruiting von Pflege-Experten im Ausland
Referent	Heiko Mania, M.Sc., MBA, Geschäftsführer NursIT Institute GmbH, Berlin
15:45 Uhr	Pflege 4.0 - Fluch oder Segen?
Referent	Eckhard Eyer, Perspektive Eyer Consulting, Köln
Veranstalter	Geschäftsstelle München

Sozialwirtschaftliche Herbsttagung

Leipzig, 25. Oktober 2018, 9:30 bis 15:30 Uhr

9:30 Uhr	Get Together
10:00 Uhr	Nachhaltigkeit in der Bank für Sozialwirt- schaft: Von der Verankerung in der Strategie bis hin zur Entwicklung nachhaltiger Produkte
Referenten	Anton Bonnländer, Bereichsleiter Anlage- management / Michael Schier, Referent Vorstandsstab, Nachhaltigkeitsbeauftragter, Bank für Sozialwirtschaft AG, Köln
11:45 Uhr	Junge Pflegebedürftige - Bedarfe und Konzeption
Referenten	Britta Klemm, Teamleitung Sozialmarkt- analyse, Beratung Sozialwirtschaft Lukas Gerich, Junior-Sozialmarktanalyst, BFS Service GmbH, Köln
13:00 Uhr	Mittagspause
14:00 Uhr	Sozialwirtschaft im digitalen Wandel – Grundlagen, Strategien, Praxis

BFS Aktuell

Referent Prof. Helmut Kreidenweis, Professor für Sozialinformatik, Kath. Universität Eichstätt, Vorstand FINSOZ e.V.,
Inhaber von KI-Consult, Augsburg
Veranstalter Geschäftsstellen Leipzig und Dresden

Wenn Sie an einer der Veranstaltungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte direkt bei der jeweiligen Geschäftsstelle an

Kooperationsveranstaltung Datenschutz und Compliance

Die voranschreitende Digitalisierung bringt Unternehmen dazu, dass sie betrieblich relevante Daten stets zur Verfügung haben müssen. Zusätzlich muss dabei immer mehr auf die Datensicherheit geachtet werden. Hier stellt sich die Frage: Was ist zu beachten und wie kann man der Haftung begegnen?

Diesen Themen widmet sich eine Kooperationsveranstaltung von Ecclesia, Bank für Sozialwirtschaft und Curacon, die am 25. Oktober 2018 von 12:00 bis 16:30 Uhr in Hannover stattfindet. Karsten Büll, Leiter Compliance & Fraud der Bank für Sozialwirtschaft, stellt dabei die Compliance-Organisation in Banken vor. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.sozialbank.de/expertise/veranstaltungen.html

Kongresse für Außerklinische Intensivpflege in Berlin und München

Im Oktober tagen gleich zwei Kongresse zum Themenkomplex Außerklinische Intensivversorgung und Beatmung. Am 10./11. Oktober 2018 findet der Intensivpflege-Kongress KAI mit begleitender Ausstellung im Olympiastadion Berlin statt. Der 11. Münchner außerklinische Intensivkongress (MAIK) lädt für den 26./27. Oktober 2018 nach München ein. Zu den zentralen Themen gehören technische, theoretische und praktische Aspekte der Beatmung, die Kinderintensivpflege sowie rechtliche und ethische Fragen der außerklinischen Intensivpflege.

Besucher sind Pflegekräfte, Ärzte, Therapeuten, Sozialdienst-Mitarbeiter, Hilfsmittelversorger, Vertreter von Kostenträgern, Wissenschaftler sowie Betroffene und pflegende Angehörige.

Die Bank für Sozialwirtschaft und die BFS Service sind ebenfalls vor Ort. Besuchen Sie uns bei Fragen zu Finanzierung, Liquiditätsmanagement und Fundraising. Wir beraten Sie gern!

Programme und Anmeldeinformationen finden Sie hier:
www.kai-kongress.de
www.maik-online.org

Ambulant betreute Wohnformen in Nordrhein-Westfalen

2014 traten in Nordrhein-Westfalen das Altenpflegegesetz (APG) und das Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) in Kraft. Damit strebte die Landesregierung eine quartiersnahe Versorgung für Pflegebedürftige an, um ihnen den Verbleib im vertrauten Umfeld zu ermöglichen und die Pflegegesetzgebung am Grundsatz „ambulant vor stationär“ zu orientieren. Neue Wohn- und Pflegeformen als Alternative zur stationären Einrichtung sollten durch das Gesetz erleichtert werden. Vier Jahre später steht die erste WTG-Überarbeitung im Raum. Ein Experten-Seminar des Bundesverbands für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. unternahm am 5. Juli 2018 in Dortmund eine Bestandsaufnahme: Wurden die neuen Angebotsformen etabliert? Wie hat sich der Pflegemarkt verändert? Vier Experten beleuchteten die aktuelle Situation und zeigten Chancen und Hindernisse bei der Umsetzung alternativer Wohnformen auf.

Kommunale Pflegebedarfsplanung: Die Uhr läuft

Dr. Birgit Deckers, Sozialmarktanalystin der BFS Service GmbH, widmete sich der Gestaltung regionaler Versorgungslandschaften. Durch den demografischen Wandel nimmt die Zahl der Pflegebedürftigen erheblich zu, während es gleichzeitig immer weniger Pflegenden gibt. Bund, Länder und Kommunen sind gefragt, die Versorgung vorausschauend zu planen. „Der Druck ist da“, so Deckers. Und er verschärft sich noch, denn in 15 Jahren werden die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer in das Alter zunehmender Pflegebedürftigkeit kommen. Dabei stellt sich nicht die Frage, welche Versorgungsform – ambulant, vollstationär oder informell durch Familienangehörige – die beste ist. „Wir brauchen alle Versorgungsformen“, betonte Deckers. Ziel sei auf jeden Fall, die Sozialräume so zu entwickeln, dass pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können.

Anhand verschiedener Beispiele zeigte Deckers die regionalen Unterschiede im Pflegesetting. Sie machte deutlich, dass es Aufgabe der Kommune ist, die Entwicklung der Versorgungslandschaften zu steuern. Die Verwaltung sollte die Angebote koordinieren, um Versorgungsketten sicherzustellen, ihre Gestaltungsmöglichkeiten nutzen und Investoren und Träger gründlich beraten, um schon im Vorfeld Schwierigkeiten auszuräumen.

Grundlage der Versorgungsplanung ist eine solide Bestands- und Bedarfsanalyse, aus der sich Empfehlungen und Handlungsoptionen ergeben. Anhand der soziodemografischen Daten und anderer Einflussfaktoren kann eine Prognose für den Pflegebedarf bis zum Jahr 2035 errechnet werden, die auch die zukünftige Verteilung zwischen den verschiedenen Pflegesettings aufzeigt. Gleichzeitig wird der Bestand erfasst, also welche Pflegeangebote im Analysebereich bereits vorhanden sind. Der zu erwartende Bedarf wird mit dem bestehenden Angebot abgeglichen, woraus sich die Versorgungslücke ablesen lässt. Mit der „Sozialraumanalyse Kommunal“ bietet die BFS Service GmbH eine Bestands- und Bedarfsanalyse an, die Kommunen eine unabhängige und fundierte Planungsgrundlage liefert. Das Bedarfsberechnungsmodell wurde gemeinsam mit der Prognos AG entwickelt. „Zehn bis fünfzehn Jahre haben wir noch Zeit, bis der große Schwung kommt“, so Deckers zum Abschluss, und mahnte: „Die Uhr läuft.“

Differenzierte Anforderungen an die Betreiber

Britta Klemm, Teamleitung Sozialmarktanalyse & Beratung Sozialwirtschaft bei der BFS Service GmbH, gab eine Übersicht über neue Wohnformen im Alter. Dabei ging sie auf die Chancen und Risiken neuer Wohnformen aus betriebswirtschaftlicher Sicht ein. Der Pflegemarkt ist heute segmentübergreifend zu betrachten, wobei die Angebots-

Tagungsbericht

formen zunehmend verschwimmen. Immer mehr Anbieter engagieren sich zudem in Verbundprojekten. Dennoch gelten je nach Setting unterschiedliche Kostensätze und Regularien (Heimgesetz, Fachkraftquote, Bauordnungsrecht etc.). Für die Kostenträger sind Verbundangebote teurer. Die ambulante Versorgung mit Tagespflege kann nach einer Beispielrechnung pro Pflegebedürftigen bis zu 25.000 Euro Mehrkosten im Jahr verursachen. Für den Pflegebedürftigen ist die Preisgestaltung ambulanter Angebote oftmals intransparent. Eine pauschale Aussage, ob die Kosten für den Mieter höher oder niedriger sind als eine vergleichbare vollstationäre Einrichtung, lässt sich daher nicht treffen. Dies ist vom Einzelfall abhängig und muss regionalspezifisch im Rahmen einer differenzierten Wettbewerbsbetrachtung geprüft werden. Richtig kalkuliert, ist eine ambulant Betreute Wohngemeinschaft oftmals teurer als ein Pflegeheim, schon alleine weil die Versorgungsstruktur kleinteiliger ist (eine Präsenzkraft für 12 Personen).

Im Hinblick auf den eklatanten Fachkraftmangel erscheinen ambulante Wohnformen oftmals attraktiver als vergleichbare stationäre Angebote, da es für sie aktuell keinen Fachkraftschlüssel gibt. Dem gegenüber stehen wenig verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen und höhere finanzielle Risiken. Zwei Beispiele: Die Miete der Bewohner, wichtigster Baustein der Refinanzierung der Immobilie, wird nur zum Teil von der Sozialhilfe übernommen. Die Landesbauordnung schreibt unter gewissen Umständen umfassende Brandschutzauflagen auch für WGs vor. Investoren sollten hier ganz genau auf die Kalkulation schauen, um kein Risiko einzugehen. Auch die mögliche Zweitnutzung der Immobilie, gerade bei Standorten im ländlichen Raum, sei zu beachten.

Heim oder nicht Heim? Das ist hier die Frage

Nach den betriebswirtschaftlichen Aspekten standen die juristischen Besonderheiten von ambulant betreuten Wohngemein-

schaften im Fokus. Rechtsanwalt Dr. Lutz H. Michel, FRICS, erläuterte strittige Rechtsfragen, denn sowohl im Leistungsrecht als auch im Bauordnungsrecht und im Infektionsschutzgesetz lauern Fallstricke für neue Wohnformen. Ordnungsrechtlich lautet die zentrale Frage „Heim oder nicht Heim?“. Also: Wie grenzt sich eine ambulant betreute Wohngemeinschaft von einer Einrichtung mit umfassenden Leistungsangebot (EULA) ab? Ist der Unterschied nicht klar definiert, drohen erhöhte rechtliche Anforderungen, u.a. im Zusammenhang mit der Heimaufsicht und dem Brandschutz, die mit hohen Zusatzkosten einhergehen. Auch die Art der WG – anbieterverantwortet oder selbstverantwortet – nahm Michel genau unter die Lupe. Von selbstverantworteten WGs riet er ab: „nicht reguliert, keine Behördenakzeptanz, wirtschaftlich häufig nicht tragbar.“

Michel empfahl ambulanten Pflegediensten, die eine WG begleiten wollen, trennscharfe Angebote einzurichten und Lücken im Versorgungsangebot zu lassen, um die „EULA-Falle“ zu vermeiden. Die Anbieter hätten eine Koordinationsverantwortung, jedoch keine vollständige Versorgungsverantwortung. Nach der Neufassung des WTG, für die seit kurzem der Referentenentwurf vorliegt, werde es darauf ankommen, die „Realisierung der gemeinschaftlichen Wohnform“ zu belegen. Sollte der Entwurf Gesetz werden, so sei entscheidend für die Anerkennung als WG, dass die Nutzer tatsächlich „gemeinschaftlich mit dem Ziel regelmäßiger Interaktion“ zusammenleben. Michel: „Wohngemeinschaften sind keine Einrichtungen mit einer Gesamtversorgung unter der Gesamtverantwortung eines Trägers: Das muss klargestellt werden!“

Sozialhilfefähigkeit der neuen Wohnformen sicherstellen

Claudius Hasenau, Geschäftsführer der APD Ambulante Pflegedienste Gelsenkirchen GmbH und Vorsitzender des Fachverbands WiG – Wohnen in Gemeinschaft NRW, berichtete aus der Praxis der neuen Wohnformen. Seit zwölf Jahren begleitet

Hinweise

er Ambulant Betreute Wohngemeinschaften in Gelsenkirchen und Umgebung – aktuell 15 WGs. Seine zentrale Forderung: „Pflege-WGs müssen sozialhilfefähig sein, damit sie wirtschaftlich arbeiten können und nachhaltig planbar sind.“ Wenn WGs Teil der Regelversorgung sein sollen, dann müsse auch Rechtssicherheit für Anbieter und Bewohner herrschen. Per Einzelfallentscheidung der Gerichte könne dies auf Dauer nicht gut gehen.

„Das System der Sozialhilfe droht zu erodieren“, warnte Hasenau und sprach damit das drängendste Problem der Refinanzierung neuer Wohnformen an. Die Koppelung der Sozialhilfe an den örtlichen Mietspiegel des normalen Wohnungsmarkts sei irreführend, weil die Auflagen für anbieterverantwortete WGs sehr hoch seien. Man denke nur an den Brandschutz, Rettungswege, Küchenausstattung und hohe Energiekosten u.a. wegen der nächtlichen Grundbeleuchtung. Hasenau forderte einen Landesrahmenvertrag für alternative Wohnformen, der verbindlich in allen Kommunen gilt. Es könne nicht sein, dass es von Stadt zu Stadt unterschiedliche Regelungen gebe. Dies verhindere eher die notwendigen Investitionen in die Versorgungslandschaft als sie – wie von Politik und Pflegebedürftigen erwünscht – weiter voran zu bringen.

Wie die NRW-Landesregierung die ambulant betreuten Wohnformen weiterentwickeln wird, bleibt abzuwarten. Eins jedoch ist klar: Die Zeit rennt und die Versorgungslücke wird von Tag zu Tag größer.

Projekt NIKA: Roboter als Unterstützer von Senioren

Wie können Roboter Senioren in ihrem Alltag sinnvoll unterstützen? Wie sollten sie aussehen und wie sollten sie handeln, damit ältere Menschen ihre Hilfe akzeptieren? Diese Fragen untersucht das Wohlfahrtswerk Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit vier Partnern aus Wissenschaft und Industrie bis Juni 2021 im Rahmen des vom BMBF geförderten Projekts NIKA. Die Schwerpunkte des Projektes liegen in den Bereichen Unterstützung und Entlastung im Haushalt, Training der kognitiven und physischen Fitness sowie Kommunikation und Unterhaltung. Im Rahmen des Projektes wird kein eigener Roboter entwickelt, sondern es werden bestehende Modelle für die Bedarfe von älteren Menschen umprogrammiert.

Das Wohlfahrtswerk Baden-Württemberg hat die Projektkoordination übernommen und ist der Anwendungspartner in der Altenhilfe. Weitere Beteiligte sind das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) in Stuttgart, das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) der Universität Stuttgart, das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Uni Tübingen sowie die Firma C&S Computer und Software GmbH aus Augsburg. Weitere Informationen: www.wohlfahrtswerk.de

Diözesan-Caritasverband und Universität Siegen stellen Assistenz-Roboter vor

Auch die Caritas im Erzbistum Köln hält den Einsatz von Robotern in Pflegeheimen für denkbar. Gemeinsam mit der Universität Siegen und der Fachhochschule Kiel untersucht sie Einsatzmöglichkeiten von Robotern in der Pflege. Gemeinsam stellten die Akteure Pflegeschülern den Roboter „Pepper“ vor. Pepper ist in der Lage, Pflegebedürftige zum Beispiel mit Ratespielen,

Hinweise

Musik oder Pantomime zu unterhalten. Er kann aber auch Türen öffnen, Vitalwerte erfassen, an Termine erinnern und zur Gymnastik motivieren. Nähere Informationen: www.caritas-erzbistum-koeln.de, Kontakt: Dr. Heidemarie Kelleter, Tel.: 0221/2010227, E-Mail: heidemarie.kelleter@caritasnet.de

IT-Report für die Sozialwirtschaft 2018: Schwerpunkt Digitaler Wandel

Die großen Träger der Sozialwirtschaft sehen es als zentrale Aufgabe, den digitalen Wandel aktiv zu gestalten, während kleinere Organisationen ihm immer noch skeptisch gegenüberstehen. Daher sind vor allem die Wohlfahrtsverbände gefordert, kleine Träger tatkräftig dabei zu unterstützen, die Chancen des Wandels zu erkennen und Lösungen zur IT-Professionalisierung und Digitalisierung ihrer Dienstleistungen zu entwickeln. Sonst besteht für diese die Gefahr, von privaten Anbietern verdrängt oder von großen Trägern geschluckt zu werden. Das ist eines der Ergebnisse des 11. IT-Reports für die Sozialwirtschaft 2018.

Erstmals untersuchte dieser den digitalen Wandel in der Sozialwirtschaft in einer empirischen Erhebung. Darüber hinaus bietet der Report aktuelle Umfrageergebnisse zum Wertbeitrag der IT, der Organisation des IT-Betriebes und der Qualitätsbeurteilung von Branchensoftware-Anbietern in der Sozialwirtschaft. Insgesamt wird ersichtlich, dass es in sozialen Organisationen nach wie vor einen erheblichen Nachholbedarf bezüglich der strategischen Ausrichtung der IT gibt, auch wenn das Thema „Digitalisierung“ zurzeit einen Hype in der Branche erfährt. Das Thema ist zwar in den Führungsetagen angekommen, es fehlt aber noch an der praktischen Umsetzung.

Weitere Informationen: www.sozialinformatik.de. Der IT-Report für die Sozialwirtschaft kann zum Preis von EUR 72,00 gegen Rechnung bei christine-vetter@ku.de bezogen werden.

Neuaufgabe: Standardwerk Fundraising

In der 7. überarbeiteten Auflage hat Prof. Dr. Michael Urselmann jetzt sein Standardwerk **Fundraising – Professionelle Mittelbeschaffung für gemeinwohlorientierte Organisationen** im Springer Gabler Verlag veröffentlicht. Erneut fasst er darin das aktuell verfügbare Wissen über professionelles Fundraising im deutschsprachigen Raum und dessen systematisches Management zusammen – auf inzwischen mehr als 600 Seiten. Das Buch wendet sich an Einsteiger ebenso wie an langjährige Praktiker und bietet von der Begriffsdefinition von „Fundraising“ über zahlreiche anschauliche Praxisbeispiele bis hin zur ausführlichen Beschreibung der Potenziale des Online-Fundraisings jedem Leser eine klar strukturierte Möglichkeit, sich mit den neuesten Entwicklungen der zahlreichen Aspekte des Fundraisings vertraut zu machen.

Das Buch kann über www.springer.com/de/book/9783658203306 als E-Book für € 42,99, als Hardcover für € 54,99 erworben werden.

Beispiele innovativer inklusiver Ideen Ideen

Das Land Baden-Württemberg stellt für innovative und inklusive Wohn- und Beschäftigungsprojekte eine erhöhte Förderung bereit. Dadurch wurden neue Beschäftigungsprojekte erprobt, Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft zu integrieren. Die Praxisbeispiele sind in einer Online-Broschüre veröffentlicht, die nun zum zweiten Mal um neue Projekte erweitert wurde. Sie steht beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) unter www.kvjs.de zum Download bereit.

Verteuerung von Bauvorhaben vermeiden

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stiegen die Baupreise im Mai 2018 gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Prozent. Das ist der stärkste Anstieg seit mehr als zehn Jahren. Dabei betreffen die steigenden Baukosten nicht nur Neubauten, sondern auch Instandhaltungen und Modernisierungen.

Im Wesentlichen gibt es drei Gründe für den Preisanstieg: gewachsene technische Anforderungen, gestiegene Lohnkosten aufgrund begrenzter Verfügbarkeit von Handwerkern und höhere Materialkosten. Bei Handwerksdienstleistungen übersteigt die Nachfrage das Angebot bei Weitem. Fehlender Nachwuchs verstärkt das Problem. Strenge Umweltvorschriften werden zwar oftmals angeführt, um die steigenden Preise zu begründen. Nur gibt es hier seit Anfang 2016 gar keine Veränderungen. Aufgrund der vollen Auftragsbücher sinkt zudem typischerweise die Innovationskraft in der Bauwirtschaft, denn der Druck auf Hersteller, neue Produkte zu günstigen Preisen zu entwickeln, ist kaum gegeben.

Fast immer zahlen Bauherren einen höheren Preis als ursprünglich angenommen. Im September 2017 erschien im „Handelsblatt“ ein Beitrag mit dem Verweis auf eine Studie, dass drei Viertel aller Bauvorhaben teurer als geplant sind. Dennoch gibt es trotz der aktuell steigenden Baukosten verschiedene Möglichkeiten, um die Kosten abzusichern:

Dabei ist insbesondere zu erwähnen, dass Festpreis-Bauverträge oft nicht halten, was sie versprechen. So ist in vielen Verträgen nicht vereinbart, dass ein Pauschal-Festpreis uneingeschränkt und für die gesamte Bauzeit gilt. Zudem bezieht sich der Festpreis nur auf tatsächlich in der Bau- und Leistungsbeschreibung enthaltene Leistungen. Nachträgliche

Änderungen, schwammig formulierte Leistungen oder zu geringe Mengenannahmen können die tatsächlichen Baukosten steigen lassen. Auch bei der Fachplanung für die Haustechnik muss klar geregelt sein, wer dafür die Kosten trägt.

Bauchschmerzen bekommen viele Experten auch bei dem Begriff „schlüsselfertig“, denn er ist rechtlich nicht definiert. Hellhörig werden sollten Bauherren zum Beispiel beim Begriff „bauseits“. Denn in der Praxis bedeutet das: Bauherr, diese Leistung ist deine Sache. Das günstigste Angebot ist nicht automatisch das Beste. Womöglich stellt der Handwerker einen günstigen Preis in Aussicht, verlagert das Risiko sich bei der Materialmenge zu verschätzen (Mengenkalkulationsrisiko), im Vertrag jedoch auf den Bauherrn.

Um Fehler zu vermeiden und die eigenen Interessen zu wahren, sollten sich Bauherren stets vor Abschluss eines Bauvertrages unabhängigen fachmännischen Rat holen. Zudem sollte der Bau fortlaufend überwacht werden. In der Praxis liegt die Bauüberwachung oft bei den Bauunternehmen selbst, gelegentlich auch beim Architekten. Überwachen sich die ausführenden Unternehmen oder der Architekt selbst, ist der Nutzen im Hinblick auf die Kosten gering: Wer weist schon den Bauherren auf Fehler hin, die er selbst verursacht hat? Deutlich besser ist eine unabhängige Bauüberwachung. Diese mag zwar zusätzliche Kosten hervorrufen, aber dafür ist sie äußerst wirksam und kann wiederum eine beeindruckende Kostenersparnis zur Folge haben.

Bei Interesse an einer individuellen Beratung wenden Sie sich bitte an Anja Mandelkow, Teamleitung Projektberatung Sozialimmobilien (a.mandelkow@sozialbank.de), Tel: 0221/97356-288

Kongress Betreutes Seniorenwohnen

Im Rahmen einer Online-Befragung erheben das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) und die BFS Service GmbH noch bis zum 15. September unter <https://umfragen.kda.de/> einen Überblick über die Struktur und die Herausforderungen im Betreuten Seniorenwohnen. Die Studienergebnisse werden am 6. November 2018 in Frankfurt a.M. präsentiert:

Kongressprogramm

- 10:00 Uhr **Begrüßung**
Prof. Dr. Harald Schmitz, Vorstandsvorsitzender der BFS, Köln
Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt, Vorstandsvorsitzender des KDA, Berlin
- 10:15 Uhr **Podiumsdiskussion: Bedeutung innovativer Wohnformen in der Wohn- und Versorgungslandschaft**
Barbara Crome, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Dr. Barbara Hoffmann, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Christian Müller, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
- 10:45 Uhr **Ergebnispräsentation der Studie Betreutes Seniorenwohnen**
Ursula Kremer-Preiß, Fachbereichsleitung Wohnen & Quartiersgestaltung, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Regionalbüro Köln
Britta Klemm, Teamleitung Sozialmarktanalyse & Beratung Sozialwirtschaft, BFS Service GmbH, Köln

- 10:45 Uhr **Praktiker im Dialog, Teil I: Workshops zu vier Themenfeldern**
1 Was sollte bei einem Investment in Betreutes Seniorenwohnen beachtet werden?
Dr. Matthias Faensen, advita Pflegedienst GmbH
2 Wie kann die Versorgungssicherheit beim Betreuten Wohnen gewährleistet werden?
Dr. Jörg Biastoch, Humanas GmbH
3 Wie können sich Betreute Wohneinrichtungen ins Quartier öffnen?
Luca Halder, Bremer Heimstiftung
4 Wie kann die Qualität beim Betreuten Wohnen gesichert werden?
Torsten Bölting, Geschäftsführer, InWIS GmbH, Bochum
- 12:45 Uhr Mittagspause
13:45 Uhr **Wiederholung von Teil I**
14:45 Uhr Kaffeepause
15:15 Uhr **Bedarfsanalyse für das Betreute Seniorenwohnen – warum eine regionale Betrachtung wichtig ist**
Britta Klemm
- 15:30 Uhr **Podiumsdiskussion:**
Herausforderungen für eine zukunftsgerechte Weiterentwicklung des Betreuten Seniorenwohnens. Es diskutieren die Praktiker aus den Workshops und als Gast:
Anja Mówisch, Rechtsanwältin, Kanzlei Mówisch
- 16:30 Uhr Ausklang

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.kongress-betreutes-seniorenwohnen.de.

Finanz- und Liquiditätsplanung in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen

Eine systematische Finanz- und Liquiditätsplanung wird für Einrichtungen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft immer wichtiger. In der Praxis wird dieses Thema jedoch von vielen Einrichtungen immer noch stiefmütterlich behandelt. Dabei ist eine systematische und solide Finanz- und Liquiditätsplanung ein unverzichtbares Instrument, um eine Einrichtung erfolgreich und sicher zu führen.

Sie hat neben der risikominimierenden Funktion – insbesondere bei Investitionen- auch die externe und interne Mittelbeschaffung zu begleiten. Dabei steht die Steuerung aller Ein- und Auszahlungen – insbesondere aus der prospektiven Sicht - im Mittelpunkt der Betrachtung.

Auszüge aus dem Inhalt:

- Ziele des Finanzmanagements
- Besonderheiten der Finanzierung in der Sozialwirtschaft
- Liquiditätsplanung und Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung
- Analyse und Steuerung der Finanzierung
- Kapitalflussrechnung und Cash-Flow-Management
- Risikoanalyse
- Fallbeispiele

Unser Referent zeigt Ihnen schrittweise, wie Sie Ihren Liquiditätsbedarf richtig ermitteln und Ihren Finanz- und Liquiditätsplan erstellen. Dabei werden die relevanten Kennzahlen für eine effektive Planung und Steuerung der Finanzen ausführlich erläutert.

Referent: Christian Koch, Diplom-Kaufmann, Unternehmensberater, npo-consult, Bonn

Termine & Orte: 24.10.2018 in Berlin

Seminardauer: 10:00 bis 17:00 Uhr | 1 Tag

Seminargebühr: € 300,00 zzgl. MwSt.

Am 25.10.2018 bietet die BFS Service GmbH – ebenfalls mit dem Referenten Christian Koch und ebenfalls in Berlin – das Seminar **Rechnungswesen für Entscheidungsträger** an. Es richtet sich an Nichtfachleute, die Entscheidungen auf der Grundlage von Ergebnissen der Buchhaltung treffen müssen, und kostet ebenfalls € 300,00 zzgl. MwSt.

Aktuelle Seminare der BFS Service GmbH

Der steuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetrieb

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
19.09.2018 – Köln

Professionelle Fördermittelakquise für Organisationen der Sozialwirtschaft

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
20.09.2018 – Köln

Führung und Kommunikation – ein Basisseminar für Führungskräfte

Dauer: 2 Tage, Gebühr: € 575,00
24./25.09.2018 – Berlin

Ihr Weg zum Ende der Überstunden – der effektive Personaleinsatz in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
25.09.2018 – Berlin

Vergütungsstörungen und Forderungsmanagement

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
27.09.2018 – Berlin

Zuweisemarketing – Beziehungen professionell managen!

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
08.10.2018 – Berlin

Strategisches Management und Management-Modelle in Non-Profit-Organisationen – Wie kann besseres Management gelingen?

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
11.10.2018 – Köln
19.11.2018 – Berlin

Der beste ambulante Pflege- und Betreuungsdienst

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
15.10.2018 – Hamburg

Kostenrechnung für ambulante Pflege- und Betreuungsdienste

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
16.10.2018 – Hamburg

Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) auf Träger und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
23.10.2018 – Berlin

Finanz- und Liquiditätsplanung in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
24.10.2018 – Berlin

Rechnungswesen für Entscheidungsträger

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
25.10.2018 – Berlin

Spendenrecht und Rechnungslegung für Fundraiser / Spendensammler

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
29.10.2018 – Köln

Führung heute – ein Check-up für Führungskräfte

Dauer: 2 Tage, Gebühr: € 575,00
05./06.11.2018 – Köln

Professionelles Selbstmanagement für Führungskräfte

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
07.11.2018 – Köln

Interne Revision & Interne Kontrollsysteme (IKS) in Sozialunternehmen

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
12.11.2018 – Berlin

Die Zukunft im Visier – Einführung in das strategische Controlling

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
12.11.2018 – Berlin

Von der Kostenrechnung zur Managementinformation – Einführung in das operative Controlling

Dauer: 2 Tage, Gebühr: € 575,00
13./14.11.2018 – Berlin

Fördermittelgewinnung bei Stiftungen

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
13.11.2018 – Köln

Perfekt im Office – moderne Büroorganisation für Profis

Dauer: 2 Tage, Gebühr: € 475,00
14./15.11.2018 – Berlin

Gemeinnützigkeit und Umsatzsteuerrecht sozialer Betriebe

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
15.11.2018 – Berlin

Ambulant betreute Wohngemeinschaften im Quartier

Dauer: 1 Tag, Gebühr: € 300,00
19.11.2018 – Berlin

Führung und Persönlichkeit

Dauer: 2 Tage, Gebühr: € 575,00
19./20.11.2018 – Berlin

Aktueller Fachbeitrag

„Willkommen“ – Integration von Geflüchteten unter Einbindung von Seniorinnen und Senioren

Beispiel eines gelungenen Projekttransfers in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Netzwerks SONG, der contec GmbH und Third Age

Im März 2016 fanden sich in Berlin 13 globale Projekte zusammen, die sozialunternehmerische Lösungen für Integration vorstellten. Im Rahmen des „Hello Festivals“, organisiert von Ashoka und Zalando, traf contec dabei erstmalig auf das irische Unternehmen Third Age, das dort das Projekt „Failte Isteach“ vorstellte. Hierbei engagieren sich Seniorinnen und Senioren freiwillig für die Integration von Migrantinnen und Migranten in die Gemeinde, indem sie ihnen Konversationskurse anbieten. Third Age setzt das Konzept in Irland bereits seit zehn Jahren erfolgreich um und ist mittlerweile mit 113 Sprachgruppen im gesamten Land aktiv. Im Rahmen des „Hello Festivals“ wurden Partnerinnen und Partner gesucht, um die Idee nach Deutschland zu bringen.

Auf einer Konferenz zu den Folgeherausforderungen der Migration, die Teil des dreitägigen „Hello Festivals“ in Berlin war, wurden 13 herausragende Sozialunternehmer aus dem internationalen Ashoka Netzwerk vorgestellt. Ziel war es, die besten erprobten Lösungsansätze auch in Deutschland nutzbar zu machen. Initiiert wurde der Innovationsfonds von Ashoka, betterplace.org und Zalando. Mary Nally, bei Third Age seit zehn Jahren verantwortlich für das Projekt „Failte Isteach“, ist selbst ehemals ein Ashoka-Fellow gewesen. Aufbauend auf ihrer langjährigen Erfahrung sind sie und ihr Kollege Liam Carey davon überzeugt, dass das Projekt angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation in Europa ein wirkungsvoller Ansatz sein kann.

Das Projekt „Failte Isteach“ – „Willkommen – Moin Moin“

Der Projektname „Failte Isteach“ ist irisch und bedeutet übersetzt „Willkommen in“. In Irland engagieren sich inzwischen

über 1.100 ältere Menschen im Bereich Sprachunterricht für Migrantinnen und Migranten. Sie unterrichten wöchentlich rund 3.200 Lernende in ganz Irland. Das Konzept richtet sich an zwei Gruppen, die nicht im Mittelpunkt unserer Leistungsgesellschaft stehen. Der so entstehende Win-Win-Effekt ist von besonderer Bedeutung: Migrantinnen, Migranten und Geflüchtete lernen die Sprache ihres Ziellandes durch Konversation in einer ungezwungenen Atmosphäre und lernen gleichzeitig Menschen aus der neuen Umgebung kennen. Auf der anderen Seite stehen freiwillige Seniorinnen und Senioren, die durch die Kurse die Möglichkeit haben, sich aktiv in ihre Gemeinde einzubringen. Sie erfahren Wertschätzung und engagieren sich gesellschaftlich, eine Tatsache, die mit Renteneintritt nicht selbstverständlich ist. Die Sprachkurse beugen der Isolation von beiden Personengruppen vor und führen zu einer besseren Vernetzung im Quartier.

Die Situation in Deutschland

In den Jahren 2015 und 2016 wurden Geflüchtete in Deutschland in großen Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht. Die Erlaubnis zur Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen wurde erst nach Einschätzung der Bleibeperspektive erteilt. Somit wurde nicht allen Geflüchteten die Teilnahme an solchen Kursen ermöglicht, die außerdem in vielen Fällen ausgebucht oder überfüllt waren. Seit geraumer Zeit haben sich die Ankunftsahlen Geflüchteter verringert und die Erstaufnahmeeinrichtungen werden vielerorts leerer. Die ersten Geflüchteten sind in alternativen Unterkünften untergebracht. Das Bedürfnis, schnell und gezielt die deutsche Sprache zu lernen, ist jedoch nach wie vor präsent. In diesem Zuge gleich Migrantinnen und Migranten mit ihren neuen Nachbarn im Quartier zu vernetzen, bietet einen doppelten Mehrwert im Sinne der Integration.

Aktueller Fachbeitrag

Der Start des Projektes in Deutschland

Die Bremer Heimstiftung führte im Sommer 2016 in Bremen bereits Projekte zur Integration von Geflüchteten durch und entschloss sich kurzerhand dazu, das Angebot durch den ersten deutschen „Failte Isteach“-Kurs – „Willkommen – Moin Moin“ auszuweiten. Im Rahmen einer Ausschreibung des Innovationsfonds Integration hatte das Projekt „Failte Isteach“ zur Umsetzung in Deutschland eine Anschubfinanzierung zugesprochen bekommen, um den weiteren Projekttransfer von Anfang an mitzudenken.

Ziel der ersten Projektphase war die Etablierung eines „Failte Isteach“-Freiwilligenzentrums innerhalb der Strukturen der Bremer Heimstiftung. Die ersten Sprachkurse starteten im Dezember 2016. Um die Freiwilligen in ihrer Aufgabe zu unterstützen, wurden zunächst die langjährig erprobten Kursmaterialien von Third Age übersetzt. Diese wurden über die Jahre auf Basis der Bedürfnisse und Wünsche der Freiwilligen sowie der Migrantinnen und Migranten angepasst und evaluiert, weshalb sich die contec und die Bremer Heimstiftung dazu entschlossen, darauf aufzubauen. Die Sprachbücher vermeiden einen schwierigen Satzbau, erleichtern den Einstieg in die neue Sprache und zielen zuallererst auf eine gelungene Konversation ab. Dieser Ansatz umgeht unnötige Verständigungsschwierigkeiten beim Erlernen der Sprache.

Für einen gelungenen Beginn der Sprachtreffs ist die Qualifizierung der ehrenamtlich engagierten Senioren und Seniorinnen essentiell. Der Einsatz der Materialien (Qualifizierungshandbücher und Sprachbücher) von Third Age ist dabei zusätzlich zu einem „Train-the-Trainer“-Workshop vorgesehen, denn das Material von Third Age ist mehrfach erprobt, evaluiert und über die Jahre auf Basis der Bedürfnisse der Freiwilligen weiterentwickelt worden.

Der Weg zum erfolgreichen Transfer

Für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes wurde ein intensiver Austausch zwischen der Bremer Heimstiftung, der contec GmbH sowie Third Age mit einem gemeinsamen Kick-Off-Meeting geplant. Zusätzlich fand ein Besuch der irischen Zentrale sowie ein train-the-trainer-Coaching für die Organisationsberaterin Jessica Hernández und eine Mitarbeiterin der Bremer Heimstiftung zur anschließenden Schulung der deutschen Freiwilligen statt.

Parallel zu den Bestrebungen für das erste deutsche „Failte-Isteach“-Zentrum in Bremen wurde bereits 2016 die Grundlage zur weiteren Verbreitung des Projektes geschaffen, und so startete innerhalb eines zweiten Quartiers der Bremer Heimstiftung im März 2017 die zweite „Willkommen Moin Moin“ Gruppe in Bremen.

Im Sommer 2017 konnte einstimmig festgehalten werden, dass der Projekttransfer von Irland nach Deutschland gelungen war. Daraufhin beschlossen die contec und das Netzwerk SONG, dessen Mitglied die Bremer Heimstiftung ist, sich gemeinsam für die weitere Verbreitung des Projekts einzusetzen.

Zweite Förderrunde und Gewinnung neuer Partner

Die Initiatoren des „Hello Festivals“, Ashoka und Zalando, verkündeten zeitgleich, dass eine zweite Förderrunde interessierten Projekten die Chance geben soll, Projektideen weiter zu transferieren. Das Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e.V. war hierzu der am besten geeignete Partner. Als Zusammenschluss mehrerer innovativer Akteure der Sozialwirtschaft und verteilt im ganzen Bundesgebiet war die Idee, das gelungene Projekt, das mittlerweile in zwei Bremer Stadtteilen lief, auf weitere SONG Partner zu übertragen. Ganz im

Aktueller Fachbeitrag

Sinne des Grundgedankens von SONG: die Zukunft aktiv und gemeinsam zu gestalten.

Der Gedanke überzeugte die Fördermittelgeber und so konnten Third Age, die contec und das Netzwerk SONG, vertreten durch Geschäftsführer Ulrich Kuhn, mit der Gewinnung neuer Interessenten für „Willkommen“-Sprachtreffs in ihren Quartieren und Stadtteilen beginnen.

Mit den Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz an den Standorten Bad Kreuznach, Rheinböllen und Bad Münster am Stein konnte innerhalb kurzer Zeit ein sehr engagierter Partner gefunden werden, dessen Strukturen eine gute und schnelle Übertragung der Projektidee inklusive der Integration in bereits laufende Aktivitäten zur Einbindung Geflüchteter in die Gemeinden erlaubten.

Aufbauend auf den Erfahrungen der beiden Sprachtreffs in Bremen, wurden die Materialien vor Projektbeginn in Rheinland-Pfalz angepasst und erneut gedruckt. Durch die Einbindung der Stadtteilkordinatorinnen in Bad Kreuznach, Rheinböllen und Bad Münster am Stein gelang eine unkomplizierte Werbung um freiwillige Seniorinnen und Senioren, die teilweise bereits in anderen Projekten mit und für Geflüchtete aktiv waren. Dies erleichterte auch den zweiten Projektschritt: Die Gewinnung von interessierten Migrantinnen und Migranten für die Sprachtreffs.

Im März 2018 fanden schließlich die Schulungen der Freiwilligen durch Mitarbeiter der contec statt, womit die drei Sprachtreffs auf ihre ersten Stunden vorbereitet werden sollten. Seit diesem Zeitpunkt sind die drei neuen Gruppen erfolgreich gestartet und zeigen somit, dass der Projekttransfer sowohl international als auch innerdeutsch gelingen kann.

Im nächsten Schritt ist der Ausbau auf fünf „Willkommen“-Sprachtreffs geplant. Wünschenswert wäre es aus Sicht der contec und des Netzwerks SONG, wenn die Projektidee innerhalb der Strukturen des Netzwerks SONG und darüber hinaus verbreitet werden könnte. Alle Beteiligten sind sich hierbei einig, dass nur gemeinsam und mit innovativen Ideen wie der von „Failte ISteach“ auf der einen Seite Integration und auf der anderen Seite ein gesellschaftlicher Wandel auf mehreren Ebenen gelingen kann.

Autorinnen:

Jessica Hernández/ Sina Steffen, Organisationsberaterin und Projektleitung care4future, contec GmbH

Kontakt für weitere Informationen zu „Willkommen“-Sprachtreffs:

Bei der contec GmbH: Sina Steffen,
s.steffen@contec.de,

Beim Netzwerk SONG: Ulrich Kuhn,
Ulrich.Kuhn@Stiftung-Liebenau.de

Nähere Informationen zum Projekt „Failte ISteach“:
www.thirdageireland.ie/failte-isteach



Bank
für Sozialwirtschaft

Bank für Sozialwirtschaft AG

Konrad-Adenauer-Ufer 85 | 50668 Köln | bfs@sozialbank.de
www.sozialbank.de | www.spendenbank.de